Editorial des Herausgebers

Mit dem vorliegenden Heft 9/4 der Zeitschrift „Kognitionswissenschaft“ ist nicht nur endlich der neunte Band abgeschlossen, sondern es ist auch das letzte Heft der Zeitschrift überhaupt. Zwei Gründe führten zu dem bitteren Entschluss, die Zeitschrift einzustellen. Zum einen war in den letzten Jahren die Menge der zur Veröffentlichung eingereichten Beiträge stetig zurück gegangen. Ein Großteil der Einreichungen war von den engagierten Gutachtern gänzlich abgelehnt oder zur umfangreichen Überarbeitung und Neueinreichung empfohlen worden. Da das Niveau dieser anerkannten Fachzeitschrift aber auch nicht gesenkt werden sollte, führte dies zu einer immer längeren Streckung der Veröffentlichung der einzelnen Hefte. Hier teilt die Zeitschrift „Kognitionswissenschaft“ das Schicksal mit anderen deutschsprachigen Fachzeitschriften.

Zum anderen war die Anzahl der gedruckten und vertriebenen Exemplare, sowohl in der Anzahl der Exemplare für die Mitglieder der Gesellschaft für Kognitionswissenschaft als auch der regulären Abonnements für den Springer-Verlag zu gering, um sich langfristig finanziell tragen zu können. Da auch keine nachhaltige wesentliche Änderung zu erwarten war (obwohl die Anzahl der Mitglieder der Gesellschaft für Kognitionswissenschaft in den letzten Jahren erfreulicherweise kontinuierlich gestiegen ist), hatte der Verlag den Vertrag Ende 1999 gekündigt. Vielleicht wäre noch eine Einigung auf einen neuen Vertrag möglich gewesen, aber zusammen mit dem ersten Grund sah der Vorstand der Gesellschaft für Kognitionswissenschaft keine Perspektive mehr für die Fortführung der Zeitschrift.

Es stellt sich die Frage, was die Gründe für diese Entwicklung sein mögen. Das vergleichbare Problem bei vielen anderen deutschsprachigen Fachzeitschriften macht deutlich, dass wohl kaum Gründe ausschlaggebend sind, die spezifisch für diese Zeitschrift sein könnten. Allgemein ist ein Trend weg von kleineren Zeitschriften hin zu großen, etablierten und vor allen Dingen englischsprachigen Zeitschriften zu beobachten. So hat zum Beispiel die für die Kognitionswissenschaften führende Zeitschrift „Cognitive Science“ die Publikation der einzelnen Hefte wegen des hohen Zuspruchs von vierteljährlichem auf zweimonatigen Rhythmus verdoppelt. Dies ist natürlich auch damit begründet, dass in immer mehr Fachgebieten zur Qualifikation internationale Veröffentlichungen erwartet werden, insbesondere in Zeitschriften mit hohem Impact-Faktor. So ist zu verstehen, dass einerseits die Anzahl qualifizierter Einreichungen in den letzten Jahren immer mehr abnahm. Andererseits kam es immer häufiger vor, dass Beiträge, die nicht auf Anhieb angenommen wurden, aufgrund der detaillierten Gutachten wohl überarbeitet, dann jedoch eher international wieder eingereicht wurden. Dies ist zu bedauern, aus der Sicht der Autoren in der aktuellen Forschungslandschaft aber auch zu verstehen.

Durch die Einführung von Themenheften, die ein erfreulich hohes Niveau erreichten und wegen ihrer Interdisziplinarität sehr gut ankamen, konnte dem bereits vor Jahren abzusehenden Schwund an Originalbeiträgen zwar eine Zeit lang entgegen gewirkt werden, diese Form der Hefte sollte jedoch nicht allein den Charakter der Zeitschrift „Kognitionswissenschaft“ bestimmen.

Ich bin natürlich traurig darüber, dass ich die Zeitschrift, die mir in den vier Jahren meiner Herausgeberschaft eng ans Herz gewachsen ist, am Ende noch „zu Grabe tragen“ musste. Ich denke aber, dass der wissenschaftliche Erfolg der Zeitschrift doch die Mühen wert war. So möchte ich mich zum Schluss bei meinen Mitherausgebern für die Unterstützung der Arbeit bedanken, ganz besonders aber bei den zahlreichen Gutachtern, die mit ihren fundierten und detaillierten Gutachten eine hervorragende Arbeit geleistet haben. Ohne sie hätte die Zeitschrift nicht auf dem hohen Niveau erscheinen können. Auch dem Springer-Verlag gilt mein Dank für die professionelle Arbeit bei der Herausgabe der Zeitschrift. Die Zusammenarbeit mit Herrn Wössner, dem die Zeitschrift „Kognitionswissenschaft“ immer ein besonderes Anliegen war, und im letzten Jahr mit Herrn Engesser war immer vertrauensvoll und kooperativ. Die Abwicklung des unmittelbaren Geschäfts durch Frau Hangel war immer zuverlässig und unkompliziert. Diese gelungene Zusammenarbeit hat mir die Arbeit als Herausgeber wesentlich erleichtert.

Ich finde es konsequent, dass sich die Gesellschaft für Kognitionswissenschaft in dieser Situation entschlossen hat, die europäische Zeitschrift „Cognitive Science Quarterly“ als neue Mitgliederzeitschrift einzuführen. Ich wünsche der Gesellschaft für Kognitionswissenschaft, dass sie mit dieser neuen Mitgliederzeitschrift einen wissenschaftlich erfolgreichen gemeinsamen Weg gehen wird.

Gerhard Weber